

Bezugspreis: Durch Abgabe monatlich RM 1,40...
Verantwortlicher: Christian...
Druck: ...

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die dreizehntägige...
Verlag: ...

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Virkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 65

Montag den 18. März 1935

93. Jahrgang

Unser heiliges Recht auf Wehrhaftigkeit

Deutschland hat wieder ein Volksheer — Allgemeine Wehrpflicht, 12 Aemtekorps — Begeisterungsjubel überall

Am Vorabend des Heldengedenktages hat Adolf Hitler die Ehre der deutschen Nation wiederhergestellt. Die Ketten des Versailler Vertrages sind zerbrochen, die Schmach von Compiègne und Versailles ausgelöscht durch den Frontsoldaten Adolf Hitler, Schaulder, als wir zu kränken wagten, hat der Führer sein Versprechen: „Freiheit und Brot“ eingelöst.

Die Reichsregierung hat Samstag mittag folgendes Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:
§ 1. Der Dienst der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.
§ 2. Das deutsche Friedensheer, einschließlich der überführten Truppenpolizeien gliedert sich in 12 Korpskommandos und 36 Divisionen.
§ 3. Die ergänzenden Gesetze über die Regelung der allgemeinen Wehrpflicht sind durch den Reichswehrminister dem Reichskabinett vorzulegen.
Berlin, 16. März

Arbeitszimmer des Führers trieb. Er gab dem Volke Arbeit und Brot, er gibt ihm Wehr und Rüstung, Ehre und Wehrberechtigung, er verbürgt dem deutschen Volke auch den Frieden.
Angehende Begeisterung
Der Eindruck, den die Proklamations auf die Mitglieder des Reichskabinetts gemacht hat, als der Führer und Reichskanzler sie zur Kenntnis gab, war groß. Die Mitglieder des Kabinetts erhoben sich spontan von ihren Plätzen, und der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, brachte ein dreifaches Heil auf den Führer aus, verbunden mit einem Gelächter der weiteren unverbürlichen Treue und Verbundenheit.

243 937 MGW-Käufe, 28 001 Kassetten, 4399 M20-Kassetten, 38 750 000 Geschosse, 16 550 000 Hand- und Gewehrpatronen, 60 400 000 scharfe Zünder, 591 000 000 000 Handwaffenmunition, 335 000 Tonnen Geschosshüllen, 23 515 Tonnen Kartuschpatronenhüllen, 37 600 Tonnen Pulver, 79 500 Munitionslernen, 212 000 Fernsprecher, 1072 Flammenwerfer, 31 Panzerzüge, 59 Tanks, 1762 Beobachtungswagen, 8982 drahtlose Stationen, 1240 Feldbäckereien, 2199 Pontons, 981,7 Tonnen Ausrüstungsstücke für Soldaten, 8 230 350 Sach Ausrüstungsstücke für Soldaten, 7300 Pistolen und Revolver, 189 MG-Schützen, 21 fahrbare Werkstätten, 12 Maschinengewehre, 11 Bojen, 64 000 Stahlhelme, 174 000 Gasmasken, 2500 Maschinen der ehemaligen Kriegsindustrie, 8000 Geschütze.

Die Entscheidung von ungeheurer Tragweite ist damit gefallen. Der Dienst in der Wehrmacht ist wieder das Recht und die Pflicht jedes anständigen und gefunden Deutschen geworden. Die Verteidigung des Vaterlandes, die der Vertrag von Versailles nur einem Söldnerheer von 100 000 Mann zugestand, ist wieder Sache der ganzen Nation geworden. Als freies Volk, das keine Gleichberechtigung aus eigener Kraft wiederhergestellt hat, stehen wir nun wieder unter den Wölfen der Welt und können an der Organisation des Friedens als souveräner Staat mitarbeiten.

Die Sitzung des Reichskabinetts
Der Führer hat Freitag nachmittag seinen Erholungsurlaub unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Er hat im Verlaufe des Freitagabend noch einen Kreis von Mitgliedern des Reichskabinetts zu sich berufen, um die internationale Lage zu besprechen. Im Verlauf dieser Unterredung ist für Samstag mittag 1 Uhr ein Ministerrat zusammenberufen worden. In diesem Ministerrat ist ein Aufruf und das eingangs veröffentlichte Gesetz beschlossen worden, das von weittragender Bedeutung ist.

Die Sitzung des Reichskabinetts
Der Führer hat Freitag nachmittag seinen Erholungsurlaub unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Er hat im Verlaufe des Freitagabend noch einen Kreis von Mitgliedern des Reichskabinetts zu sich berufen, um die internationale Lage zu besprechen. Im Verlauf dieser Unterredung ist für Samstag mittag 1 Uhr ein Ministerrat zusammenberufen worden. In diesem Ministerrat ist ein Aufruf und das eingangs veröffentlichte Gesetz beschlossen worden, das von weittragender Bedeutung ist.

243 937 MGW-Käufe, 28 001 Kassetten, 4399 M20-Kassetten, 38 750 000 Geschosse, 16 550 000 Hand- und Gewehrpatronen, 60 400 000 scharfe Zünder, 591 000 000 000 Handwaffenmunition, 335 000 Tonnen Geschosshüllen, 23 515 Tonnen Kartuschpatronenhüllen, 37 600 Tonnen Pulver, 79 500 Munitionslernen, 212 000 Fernsprecher, 1072 Flammenwerfer, 31 Panzerzüge, 59 Tanks, 1762 Beobachtungswagen, 8982 drahtlose Stationen, 1240 Feldbäckereien, 2199 Pontons, 981,7 Tonnen Ausrüstungsstücke für Soldaten, 8 230 350 Sach Ausrüstungsstücke für Soldaten, 7300 Pistolen und Revolver, 189 MG-Schützen, 21 fahrbare Werkstätten, 12 Maschinengewehre, 11 Bojen, 64 000 Stahlhelme, 174 000 Gasmasken, 2500 Maschinen der ehemaligen Kriegsindustrie, 8000 Geschütze.

Deutschlands stolzes Heer, dessen Lote wie gestern geehrt haben, erhebt sich neu. Die Frage: „Wohin sind zwei Millionen gefallen?“ bleibt nicht mehr ohne Antwort. Sie haben ihr Leben hingegeben für Deutschlands Freiheit und Ehre, die Adolf Hitler und seine nationalsozialistische Bewegung wieder hergestellt haben. Das neue deutsche Volksheer wird wie sein ruhmreicher Vorgänger Garant sein des Friedens in Europa.

Die Sitzung des Reichskabinetts
Der Führer hat Freitag nachmittag seinen Erholungsurlaub unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Er hat im Verlaufe des Freitagabend noch einen Kreis von Mitgliedern des Reichskabinetts zu sich berufen, um die internationale Lage zu besprechen. Im Verlauf dieser Unterredung ist für Samstag mittag 1 Uhr ein Ministerrat zusammenberufen worden. In diesem Ministerrat ist ein Aufruf und das eingangs veröffentlichte Gesetz beschlossen worden, das von weittragender Bedeutung ist.

Die Sitzung des Reichskabinetts
Der Führer hat Freitag nachmittag seinen Erholungsurlaub unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Er hat im Verlaufe des Freitagabend noch einen Kreis von Mitgliedern des Reichskabinetts zu sich berufen, um die internationale Lage zu besprechen. Im Verlauf dieser Unterredung ist für Samstag mittag 1 Uhr ein Ministerrat zusammenberufen worden. In diesem Ministerrat ist ein Aufruf und das eingangs veröffentlichte Gesetz beschlossen worden, das von weittragender Bedeutung ist.

243 937 MGW-Käufe, 28 001 Kassetten, 4399 M20-Kassetten, 38 750 000 Geschosse, 16 550 000 Hand- und Gewehrpatronen, 60 400 000 scharfe Zünder, 591 000 000 000 Handwaffenmunition, 335 000 Tonnen Geschosshüllen, 23 515 Tonnen Kartuschpatronenhüllen, 37 600 Tonnen Pulver, 79 500 Munitionslernen, 212 000 Fernsprecher, 1072 Flammenwerfer, 31 Panzerzüge, 59 Tanks, 1762 Beobachtungswagen, 8982 drahtlose Stationen, 1240 Feldbäckereien, 2199 Pontons, 981,7 Tonnen Ausrüstungsstücke für Soldaten, 8 230 350 Sach Ausrüstungsstücke für Soldaten, 7300 Pistolen und Revolver, 189 MG-Schützen, 21 fahrbare Werkstätten, 12 Maschinengewehre, 11 Bojen, 64 000 Stahlhelme, 174 000 Gasmasken, 2500 Maschinen der ehemaligen Kriegsindustrie, 8000 Geschütze.

Da und dort im Ausland wird es an Stimmen nicht fehlen, die das Gespenst des Krieges an die Wand zaubern wollen. Ihnen allen sei gesagt: Es ist nicht Deutschlands Schuld, daß es gewesen, daß eine ganze Welt dem feierlichen Abkündigungsversprechen von Versailles zum Trotz, die Aufrüstung betriebe und noch immer feigert. Deutschland hatte abgerüstet. Aber es kann und darf — nicht nur feindlichen, sondern Europas wegen — nicht wehrlos bleiben, angesichts der Rüstungen Sowjetrusslands, das für seine innerpolitischen Schwierigkeiten längst nach außenpolitischen Ablenkungsmöglichkeiten sucht. Es kann und darf nicht wehrlos bleiben, solange die Rüstungsindustrie des Westens kein Mittel unversucht lassen, bis zur Komplexierung von Verste und Parlamentarier, um die im Weltkrieg erzielten Dividenden auf der gleichen Höhe zu erhalten. Ein wehrunfähiges Deutschland würde ihr nur ein „Verbrauchsfeld“ zur Erhöhung sein. Einmal und allein ein zu entschlossener Abwehr organisierter deutscher Volk kann die Feinde zum Kriege treibenden und vom Massensterben der Völker lebenden Kräften Einhalt gebieten.

Da und dort im Ausland wird es an Stimmen nicht fehlen, die das Gespenst des Krieges an die Wand zaubern wollen. Ihnen allen sei gesagt: Es ist nicht Deutschlands Schuld, daß es gewesen, daß eine ganze Welt dem feierlichen Abkündigungsversprechen von Versailles zum Trotz, die Aufrüstung betriebe und noch immer feigert. Deutschland hatte abgerüstet. Aber es kann und darf — nicht nur feindlichen, sondern Europas wegen — nicht wehrlos bleiben, angesichts der Rüstungen Sowjetrusslands, das für seine innerpolitischen Schwierigkeiten längst nach außenpolitischen Ablenkungsmöglichkeiten sucht. Es kann und darf nicht wehrlos bleiben, solange die Rüstungsindustrie des Westens kein Mittel unversucht lassen, bis zur Komplexierung von Verste und Parlamentarier, um die im Weltkrieg erzielten Dividenden auf der gleichen Höhe zu erhalten. Ein wehrunfähiges Deutschland würde ihr nur ein „Verbrauchsfeld“ zur Erhöhung sein. Einmal und allein ein zu entschlossener Abwehr organisierter deutscher Volk kann die Feinde zum Kriege treibenden und vom Massensterben der Völker lebenden Kräften Einhalt gebieten.

Da und dort im Ausland wird es an Stimmen nicht fehlen, die das Gespenst des Krieges an die Wand zaubern wollen. Ihnen allen sei gesagt: Es ist nicht Deutschlands Schuld, daß es gewesen, daß eine ganze Welt dem feierlichen Abkündigungsversprechen von Versailles zum Trotz, die Aufrüstung betriebe und noch immer feigert. Deutschland hatte abgerüstet. Aber es kann und darf — nicht nur feindlichen, sondern Europas wegen — nicht wehrlos bleiben, angesichts der Rüstungen Sowjetrusslands, das für seine innerpolitischen Schwierigkeiten längst nach außenpolitischen Ablenkungsmöglichkeiten sucht. Es kann und darf nicht wehrlos bleiben, solange die Rüstungsindustrie des Westens kein Mittel unversucht lassen, bis zur Komplexierung von Verste und Parlamentarier, um die im Weltkrieg erzielten Dividenden auf der gleichen Höhe zu erhalten. Ein wehrunfähiges Deutschland würde ihr nur ein „Verbrauchsfeld“ zur Erhöhung sein. Einmal und allein ein zu entschlossener Abwehr organisierter deutscher Volk kann die Feinde zum Kriege treibenden und vom Massensterben der Völker lebenden Kräften Einhalt gebieten.

Da und dort im Ausland wird es an Stimmen nicht fehlen, die das Gespenst des Krieges an die Wand zaubern wollen. Ihnen allen sei gesagt: Es ist nicht Deutschlands Schuld, daß es gewesen, daß eine ganze Welt dem feierlichen Abkündigungsversprechen von Versailles zum Trotz, die Aufrüstung betriebe und noch immer feigert. Deutschland hatte abgerüstet. Aber es kann und darf — nicht nur feindlichen, sondern Europas wegen — nicht wehrlos bleiben, angesichts der Rüstungen Sowjetrusslands, das für seine innerpolitischen Schwierigkeiten längst nach außenpolitischen Ablenkungsmöglichkeiten sucht. Es kann und darf nicht wehrlos bleiben, solange die Rüstungsindustrie des Westens kein Mittel unversucht lassen, bis zur Komplexierung von Verste und Parlamentarier, um die im Weltkrieg erzielten Dividenden auf der gleichen Höhe zu erhalten. Ein wehrunfähiges Deutschland würde ihr nur ein „Verbrauchsfeld“ zur Erhöhung sein. Einmal und allein ein zu entschlossener Abwehr organisierter deutscher Volk kann die Feinde zum Kriege treibenden und vom Massensterben der Völker lebenden Kräften Einhalt gebieten.

Wicht die Freude am Kriege, die uns heuchlerisch von Hassern unterstellt wird, sondern die unbewegliche Wille zum Frieden ist es, der Samstagabend Laufende zu spontanen Dankesfesten vor das

Wicht die Freude am Kriege, die uns heuchlerisch von Hassern unterstellt wird, sondern die unbewegliche Wille zum Frieden ist es, der Samstagabend Laufende zu spontanen Dankesfesten vor das

Wicht die Freude am Kriege, die uns heuchlerisch von Hassern unterstellt wird, sondern die unbewegliche Wille zum Frieden ist es, der Samstagabend Laufende zu spontanen Dankesfesten vor das

Wicht die Freude am Kriege, die uns heuchlerisch von Hassern unterstellt wird, sondern die unbewegliche Wille zum Frieden ist es, der Samstagabend Laufende zu spontanen Dankesfesten vor das



gewesen und ein Versailles Vertrag geschlossen worden wäre. Inmitten dieser hochgeachteten und sich immer mehr der modernsten motorisierten Kräfte bedienenden Kriegsmächten, war Deutschland ein machtlos leeres Raub, jeder Drohung und jeder Bedrohung jedes einzelnen wehrlos ausgeliefert. Das deutsche Volk erinnert sich des Unfalls und Leides von 18 Jahren wirtschaftlicher Verelendung, politischer und moralischer Demütigung.

Es war daher verständlich, wenn Deutschland laut auf die Winklung des Versprechens auf die Abrüstung der anderen Staaten zu drängen begann. Denn dieses ist klar: Einen hundertjährigen Frieden würde die Welt nicht nur ertragen, sondern er müsste ihr von unermesslichem Segen sein.

Eine hundertjährige Forderung in Siegen und Besiegte aber erträgt sie nicht. Die Empfindung über die moralische Berechtigung und Notwendigkeit einer internationalen Abrüstung war aber nicht nur in Deutschland, sondern auch innerhalb vieler anderer Völker lebendig. Aus dem Drängen dieser Kräfte entstanden die Versuche, auf dem Wege von Konferenzen eine Abrüstungsvereinbarung und damit eine internationale allgemeine Angleichung auf niedrigerem Niveau in die Wege zu leiten zu wollen. So entstanden die ersten Vorschläge internationaler Abrüstungsabkommen, von denen wir als bedeutendsten den Plan MacDonalds in Erinnerung haben. Deutschland war bereit, diesen Plan anzunehmen und zur Grundlage von abschließenden Vereinbarungen zu machen.

Aufrüstung überall

Er scheiterte an der Ablehnung durch andere Staaten und wurde endlich preisgegeben. Da unter solchen Umständen die dem deutschen Volk und Reich in der Dezembererklärung 1932 feierlich zugesicherte Gleichberechtigung keine Verwirklichung fand, so sah die neue deutsche Reichsregierung als Wählerin der Ehre und der Lebensrechte des deutschen Volkes sich außerstande, noch weiterhin an solchen Konferenzen teilzunehmen oder dem Völkerbund anzugehören. Allein auch nach dem Verlust des Versprechens, daß die Schaffung kurzdienender Armeen für die Zwecke des Angriffs ungeeignet und damit für die friedliche Verteidigung anzupfehlen sei.

Deutschland war daher bereit, die langdienende Reichswehr nach dem Wunsch der anderen Staaten in eine kurzdienende Armee zu verwandeln. Ihre Vorschläge vom Winter 1933/34 waren praktische und durchführbare, ihre Ablehnung sowohl als die endgültige Ablehnung der ähnlich gedachten italienischen und englischen Entwürfe stehen aber darauf, daß die Geneigtheit zu einer nachträglichen künftigen Erfüllung der Versailles Abrüstungsbestimmungen auf der anderen Seite der Vertragspartner nicht mehr bestand.

Unter diesen Umständen sah sich die deut-

Wahrung von Ehre und Freiheit

Die deutsche Regierung empfindet es unter diesen Umständen als eine Unmöglichkeit, die für die Sicherheit des Reiches notwendigen Maßnahmen noch länger auszuschieben oder gar vor der Kenntnis der Mittel zu verbergen. Wenn sie daher dem in der Rede des englischen Ministers Baldwin vom 23. November 1934 ausgesprochenen Wunsche nach einer Ausbesserung der deutschen Abrüstung nunmehr entspricht, dann geschieht es

1. um dem deutschen Volke die Ueberzeugung und den anderen Staaten die Kenntnis zu geben, daß die Wahrung der Ehre und Sicherheit des deutschen Reiches von jetzt ab wieder der eigenen Kraft der deutschen Nation anvertraut wird.

2. aber um durch die Fixierung des Umfangs der deutschen Maßnahmen jede Behauptung zu entkräften, die dem deutschen Volk das Streben nach einer militärischen Begrenzung-Stellung unterzulegen will.

Was die deutsche Regierung als Wählerin der Ehre und der Interessen der deutschen Nation wünscht, um das Kukmah seiner Machtmittel sicherzustellen, die nicht nur für die Erhaltung der Integrität des deutschen Reiches, sondern auch für die internationale Respektierung und Bewahrung Deutschlands als eines Mitgaranten des allgemeinen Friedens erforderlich sind.

Denn in dieser Stunde erneuert die deutsche Regierung vor dem deutschen Volk und vor der ganzen Welt die Versicherung ihrer Entschlossenheit, über die Wahrung der deutschen Ehre und der Freiheit des Reiches nie hinauszugehen und insbesondere in der nationalen deutschen Aufrüstung kein Instrument kriegerischer Angriffs, als vielmehr ausschließlich der Verteidigung und damit der Erhaltung des Friedens sehen zu wollen.

Die deutsche Reichsregierung drückt dabei die unverrückliche Hoffnung aus, daß es dem damit wieder zu seiner Ehre zurückfindenden

1934 Regierung veranlaßt, von sich aus jene notwendigen Maßnahmen zu treffen, die eine Vermeidung des ebenso unüberwindlichen wie letzten und bedrohlichen Zustandes der ohnmächtigen Wehrlosigkeit eines großen Volkes und Reiches gewährleisten konnten.

Sie ging dabei von denselben Erwägungen aus, denen Minister Baldwin in seiner letzten Rede so wahren Ausdruck verlieh: „Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in der Welt haben, weder moralische noch materielle Macht.“

Die Regierung des heutigen deutschen Reiches aber wünscht nur eine einzige moralische und materielle Macht, es ist die Macht für das Reich und damit wohl auch für ganz Europa den Frieden wahren zu können. Sie hat daher auch weiterhin getan, was in ihren Kräften stand und zur Förderung des Friedens dienen konnte.

1. Sie hat allen ihren Nachbarstaaten schon vor langer Frist den Abschluß von Nichtangriffspakten angetragen.

2. Sie hat mit ihrem stillen Nachbarstaat eine vertragliche Regelung gesucht und gefunden, die dank des großen und entgegenkommenden Verständnisses, wie sie hofft, für immer die bestmögliche Atmosphäre, die sie bei ihrer Machübernahme vorkand, ermöglicht hat und zu einer dauernden Verständigung und Freundschaft der beiden Völker führen wird.

3. Sie hat endlich Frankreich die feierliche Versicherung gegeben, daß Deutschland nach der erfolgten Regelung der Saarfrage nunmehr keine territorialen Forderungen mehr an Frankreich stellen oder erheben wird. Sie glaubt damit, in einer geschichtlich seltenen Form die Voraussetzung für die Vermeidung eines jahrhundertelangen Streites zwischen zwei großen Nationen durch ein schweres politisches und sachliches Opfer geschaffen zu haben.

Die deutsche Regierung muß aber zu ihrem Bedauern erkennen, daß seit Monaten eine sich fortgesetzte steigende Aufrüstung der übrigen Welt stattfindet. Sie sieht in der Schaffung einer sowjetrussischen Armee von 101 Divisionen, d. h. 900 000 Mann, zugegebener Friedenspräsenzstärke ein Element, das bei der Abfassung des Versailles Vertrages nicht geahnt werden konnte. Sie sieht in der Fortsetzung ähnlicher Maßnahmen in den anderen Staaten weitere Beweise der Ablehnung der feinerzeit proklamierten Abrüstungsziele. Es liegt der deutschen Regierung fern, gegen einen Staat einen Vorwurf erheben zu wollen.

Aber sie muß heute feststellen, daß durch die nunmehr beschlossene Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich die gedanklichen Grundlagen der Schaffung kurzdienender Armeen zugunsten einer langdienenden Organisation aufgegeben worden sind.

Dies war aber mit ein Argument für die feinerzeit von Deutschland geforderte Preisgabe seiner Reichswehr.

deutschen Volke in unabhängiger, gleicher Berechtigung vergütet sein möge, seinen Beitrag zu leisten zur Befriedung der Welt in einer freien und offenen Zusammenarbeit mit den anderen Nationen und ihren Regierungen.

Der Führer empfing die Botschafter Frankreichs, Englands, Italiens und Polens

Berlin, 16. März.

Der Führer und Reichskanzler hat heute nachmittag im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen die Botschafter Frankreichs, Englands, Italiens und Polens empfangen, um ihnen den Entschluß der Reichsregierung, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, mitzuteilen.

Ministerbesprechung in London

London, 17. März. Die Minister sind heute früh in Downingstreet zu einer Beratung zusammengetreten. Sie haben beschlossen, eine für heute nachmittag anberaumte Kabinettsitzung auf morgen Montag zu verschieben. Möglicherweise wird morgen nachmittag im Interdium von der Regierung eine Mitteilung gegeben werden. Ministerpräsident MacDonald ist von seinem Landhof nach Downingstreet zurückgekehrt.

Die auf die Insel Rhodos geflüchteten Aufständischen mit Benizelos an der Spitze werden nach Italien reisen. Die Funktionen der griechischen Verfassung werden aufgehoben, um den Beamtenstand von allen unzuverlässigen Elementen zu säubern. Später soll das griechische Volk in einer Volksabstimmung die Maßnahmen der Regierung billigen. General Metaxas fordert seine Umbildung der Regierung. Er wird wahrscheinlich aus dem Kabinett ausscheiden.

Die Welt unter dem Eindruck des deutschen Wehrgesetzes

Keine allgütige Ueberraschung — Das größte weltpolitische Ereignis

Berlin, 17. März.

Die aus dem Ausland eingehenden Blätterstimmen bezeugen, daß die ganze Welt am heutigen Sonntag unter dem gewaltigen Eindruck der Wiedergewinnung der deutschen Wehrfreiheit stand. Will man das Gesamtbild, das die Stellungnahme der Auslandspresse ergibt, kurz zusammenfassen, so gelangt man zu der Feststellung, daß der deutsche Schritt, mag er im einzelnen nur begründet werden oder nicht, wie ein seit langem erwartetes Geschehen, das in der allgemeinen politischen Lage Europas nichts Ändert, aufgenommen wird.

Frankreich

Der Beschluß der Reichsregierung wurde schon am Samstag abend durch Sonderausgaben einiger Blätter in Paris bekannt. Das Publikum hat zunächst kaum darauf reagiert. Man konnte zwar auf den großen Boulevardgruppen die die Nachricht erdrückten, antreffen, jedoch keinerlei Erregung bemerken. Auch in amtlichen Kreisen wird verächtlich, daß man die deutsche Erklärung nicht überraschend finde, weil man seit langem Bescheid gewußt habe. In der letzten Ministerratssitzung habe Außenminister Bonaf seinen Kollegen bereits höchst ausführliche Mitteilungen gemacht, unter welchen Umständen wird in amtlichen Kreisen der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der Beschluß Deutschlands wenigstens den Vorteil habe, eine Frage zu klären, die in den letzten Jahren auf die europäische Atmosphäre gedrückt habe.

Die Sonntagmorgenpresse bringt die Meldung von der Wiedereinführung der Dienstpflicht in Deutschland in riesigen Schlagzeilen. Und obwohl die meisten Blätter verächtlich, daß der Beschluß der Reichsregierung im Grunde genommen nur eine seit langem bekannte Tatsache bestätige, zeigen ihre Betrachtungen doch, welche ungeheuren Eindruck die Nachricht von dem deutschen Wehrgesetz hervorrief.

Bemerkenswert ist der Versuch einzelner Blätter, jetzt, nachdem es in den Jahren der deutschen Wehrlosigkeit nicht gelungen ist, eine Regelung über die Abrüstung und die bessere Gestaltung des Friedens herbeizuführen, den Eindruck zu erwecken, als ob das deutsche Wehrgesetz die Bemühungen um eine Neuordnung der Völkerbeziehungen beeinträchtigen könnte. In diesem Sinne spricht der Außenminister des „Journal“ von einem „Bruch des gegebenen Wortes“ (1) und von einer „unerhörten Gewalttat“ und erwartet, daß jetzt endlich die „durch die neue deutsche Drohung“ gebotenen Sicherheitsmaßnahmen beschlossen würden. Auch sonst wird verschiedentlich die Auffassung vertreten, daß die an der Erhaltung des Friedens interessierten Mächte so schnell wie möglich über die zu ergreifenden Maßnahmen beraten müßten.

England

Welch große Bedeutung der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland in der britischen Regierung beigemessen wird, geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Minister am Sonntag vormittag in Downingstreet zu einer Beratung zusammentraten, bei der sie aber beschlossen, die zunächst für Sonntag anberaumte Kabinettsitzung auf Montag zu verschieben. Nach der Aufmachung der Blätter zu schließen, hat das deutsche Wehrgesetz hier wie eine Bombe eingeschlagen. „Wehrpflicht in Deutschland“, „Hitler weist den Versailles Vertrag zurück“, verkünden in riesigen Buchstaben die Sonderausgaben der Blätter.

Sowohl sich bis jetzt übersehen läßt, wird der deutsche Schritt in London jedoch ruhig aufgenommen und man versucht, ihn in sachlicher Weise zu behandeln. Uebrigens wird allgemein darauf hingewiesen, daß die deutsche Maßnahme eine Antwort auf den französischen Beschluß, die zweijährige Dienstzeit einzuführen, sei.

Das Ereignis brauche keine Ueberraschung zu verursachen, schreibt „Observer“. Die wesentlichen Tatsachen hätten ja bereits bestanden. Panik würde absurd sein. Was wir nicht verhindern können, müssen wir in Kauf nehmen. Deutschlands Gleichberechtigung, die ihm oft versprochen wurde, wird durch den bevorstehenden Besuch Simons in Berlin bestätigt.

„Sunday Express“ betont, allgemein nehme man an, daß kein Druck auf Deutschland erzwungen oder versucht werden dürfe. Aber trotzdem müßten die Auswirkungen in Großbritannien riesenhaft sein. Ein anderes Sonntagblatt, Lord Northmeers, „Sunday Pictorial“, bemerkt: Jetzt besteht eine Gelegenheit für die Nationen Europas, zu beweisen, daß es möglich ist, Frieden und Ruhe durch andere Mittel als Einschüchterungen, Drohungen und Justiz zur Willkür aufrecht zu erhalten. Das Blatt hofft, daß der Berliner Besuch Sir John Simons durch die nunmehrige Entwicklung nicht verschoben werde, denn so schließt es, die Mitwirkung Deutschlands — ob bewußt oder abgerichtet — ist notwendig.

Kriegsminister Lord Halifax am erklärte, als er die Nachricht erfuhr: „Es würde nicht ganz wahr sein, wenn ich sagen würde, daß ich überrascht war.“ Sir Austen Chamberlain, der telephonisch Bescheid erhielt, sagte: „Oh Gott!“

London, 17. März. Lord Alan of Oxart wood suchte sich gegenüber einem Vertreter der Presse, Affiliaten zur richtungspolitischen Lage wie folgt:

„Teil 5 des Versailles Vertrages mußte sterben, bevor der neue Friedensvertrag ausgelegt werden konnte.“

Ich habe nach meiner Rückkehr aus Deutschland das Beste getan, um dies der englischen Regierung klar zu machen. Wenn die Räte listen nur ihr hysterisches Mißtrauensgefühl aufhoben würden und wenn Sir John Simon sich nur mit Hitler an den runden Tisch setzen würde, ohne diesen Wehrbuchkrieg fortzusetzen, würde sich herausstellen, daß ein Abkommen erzielt werden kann. Deutschland ist bereit, ein Abrüstungsabkommen abzukommen zu unterzeichnen. Es wird auch einer internationalen Uebereinstimmung zustimmen und in den Völkerbund zurückkehren, aber wir können das nur durch die Wehrhöhe voller Gleichberechtigung im Verhandlungsverfahren erreichen.“

Italien

Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland hat auch in der italienischen Hauptstadt, wo die Nachricht am späten Samstag nachmittag bekannt wurde, stärksten Eindruck hervorgerufen. Uebereinstimmend hört man die Ansicht, daß eine neue Sachlage geschaffen werde. In politischen Kreisen brummt man zunächst größte Zurückhaltung. Man hört lediglich, daß die italienische Regierung sich mit den Regierungen Englands und Frankreichs ins Benehmen setzen und zu gegebener Zeit ihren eigenen Standpunkt bekanntgeben wolle. Die Sonntagspresse bringt den Aufruf der Reichsregierung ausführlich und unter großen Ueberschriften. „Popolo di Roma“ bemerkt, die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland sei vorauszusehen gewesen und bereits von vielen erwartet worden. Dem Beschluß komme große Bedeutung bei. Der Versailles Vertrag sei nur noch ein leerer Schall, mehr nicht. Wer sich auf ihn berufe, komme sich an einen Leichnam.

Polen

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland wird in maßgebenden polnischen Kreisen, soweit sich bisher beurteilen läßt, weder mit Misstrauen noch mit allzu harter Ueberraschung aufgenommen. Die Auffassung der Regierung dürfte sich widerspiegeln in dem Satz, daß der deutsche Schritt in den Blättern des Regierungskabinetts findet. Diese beschränken sich auf die Rolle des interessierten Beobachters. Selbstverständlich werden die deutschen Entschlüsse in großer Aufmerksamkeit betrachtet. Die halbamtliche „Gazeta Polska“ schreibt, die historische Entscheidung der Reichsregierung sei in einzelnen Gruppen herangereift. Der Aufruf an das deutsche Volk sei von überzeugender Kraft. Auch die öffentliche Meinung des Auslandes könne über die Argumente der Proklamation nicht zur Tagesordnung übergehen.

Abessinien bricht die Beziehungen ab

Genf, 17. März. Wie Sonntag abend in Völkerbundkreisen verlautet, soll Abessinien von neuem in einer Note an den Generalsekretär des Völkerbundes sich gewandt haben. Darin soll es den Abbruch der Verhandlungen mit Italien mitteilen. Mit dieser Mitteilung soll Abessinien die Bitte verknüpfen, der Völkerbund möchte sich nunmehr erneut mit der Frage befassen.

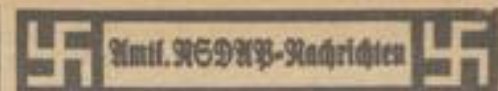
Besseres Wetter an der Adria?

Eine Rede des neuen italienischen Gesandten in Belgrad — Besuch Jostitsch in Rom? London, 17. März.

Der „Times“-Vertreter in Belgrad nennt die Rede, die der neue italienische Gesandte in Belgrad, Graf Campalto, am Freitag bei der Uebereignung seines Beglaubigungsschreibens gehalten hat, ein unerwartetes Ereignis. Der Gesandte hatte betont, daß Italien nur freundschaftliche Gesinnung für Südslawien hege und nicht die Absicht habe, die friedliche Entwicklung des Landes und seine territoriale Unverletzlichkeit zu stören. Einige politische Kreise erblickten darin die Möglichkeit, daß Revisionstendenzen und monarchistische Wiederherstellungsbestrebungen in diesem Teil der Welt aufhören würden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ will wissen, daß der südslawische Außenminister von Jostitsch in einem Besuch in Rom eingeladen worden ist.



Aus dem Heimatgebiet



Voranläufige Mitteilung für Dienstag und Mittwoch: zwar im ganzen noch ziemlich freundliches, aber zeitweilig bedecktes und zur weiteren Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Fahnen heraus!

Der Reichspropagandaminister hat eine Verordnung erlassen, nach der mit Abschluss der Gedächtnisfeier die Fahgen und Fahnen zum Ausdruck der Freude über die wiedererlangte Wehrfreiheit auf Gassen und Plätzen zu erheben sind.

Reiseplan im Sommerfahrplan 1935 auf der Engbahn

Zur Hebung des Fremdenverkehrs läuft diesen Sommer ein Wochenendzug an Samstagen von Stuttgart Ost nach Wildbad. Stuttgart Ost ab 12.35 Uhr, Wildbad an 14.54 Uhr, zurück an Samstagen und Sonntagen Wildbad ab 18.49 Uhr, Stuttgart an 20.41 Uhr. Die direkten Wagen nach Frankfurt Main Ost verkehren schon ab 1.6. (selber ab 1.7.), die Berliner Wagen vom 15. 5. bis 15. 9. Zug 3173 Wildbad ab 6.48 verkehrt auch Sonntags mit günstigen Anschlüssen nach Stuttgart, Karlsruhe und der Nagoldbahn.

Neuenbürg, 18. März

Am Samstag haben wir unseren Arbeitskameraden Max Koser zu Grabe getragen. Aufrichtige Trauer war es, die das große Trauergefolge erfüllte, denn der schlichte und geradfrönige Mann, trotz seiner Gaben ohne Ehrgeiz, sich in der Öffentlichkeit hervorzuheben, erwarb sich viele Freunde. Dem gaben alle Ausdruck, die ihm Nachrufe widmeten, sowohl der Geistliche, als auch die Sprecher der Freiw. Feuerwehr, seiner Arbeitskameraden vom „Enzthaler“, wo er zehn Jahre tätig war, des Hausbesitzervereins, des M.V. „Niedertranz-Freundschaft“ und des Nachbarverbandes der Buchdrucker, wobei die Kranzgebenden an der Gruft niederlegten. Der Gesangsverein und die Feuerwehrrapelle ließen es sich nicht nehmen, ihr getreues Mitglied auf seinem letzten Weg mit Lied und Musik zu ehren. Die Sanitätskolonne sowie frühere Arbeitskameraden aus Calw nahmen teil, auch hatten die Altersgenossen seiner Heimat Kirchheim a. N. mit einem Kranz seiner gedacht. Wir werden unsern lieben Koser nicht vergessen.

Werbung für Luftschutz

Neuenbürg, 17. März.

In der vollbesetzten Turnhalle sprachen am Samstagabend zwei berufene Redner auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, Oberst a. D. Sintelbein und Geschäftsführer Ungerer von der Württ. Landesgruppe. Es galt Aufklärung zu verbreiten über die Notwendigkeit des Luftschutzes, der aus bekannten Gründen in Deutschland ein Selbstschutz ist. Der erste Redner ging hauptsächlich auf die Ein- und Ausgänge ein, die oft gegen den Luftschutz erhoben werden; er rief namentlich die Frauen zur Mitarbeit auf, weil sie im Ernstfall in Abwesenheit vieler Männer den Hauptteil der Schutzmaßnahmen zu tragen haben würden. Mit eindringlichen Worten rief er das Gemeinschaftsgefühl auf, das sich in vordererster Linie der Wehr der Gefahr zu erweisen habe. Der Hauptredner schilderte anfangs die

umfangreichen Maßnahmen in anderen Ländern, wo der Luftschutz für die Bevölkerung vom Staat getragen und in weitestem Maße durchgeführt wird, so in Russland, Japan, Polen, Italien usw. Der Selbstschutz gegen Luftangriffe muß deshalb zur Selbstverständlichkeit werden, angesichts der Notlage, in der sich unser Vaterland befindet. Sodann ging der Redner auf die Gefahren des Luftangriffs ein, die außer Spreng- und Gasbomben das wirksamste Mittel in den Brandbomben haben, einestells um durch Brand die moralische Widerstandskraft zu brechen, andererseits zur Verberung der Bedingungen.

Dem Luftschutzbund obliegt zudem die sehr wichtige Erziehung zur Volksgemeinschaft, mit den Amtswarten als Vorbildern und Kern. Was die Beitragssfrage angeht, so möge man bedenken, wieviel barmherzig an Bettler gegeben wurde und daß die zwingende Notwendigkeit des Luftschutzes über alle Bedenken gehe. Er sei der Dama, der 65 Millionen Volksgenossen schätzen müßte. Und dieses deutsche Volk wird leben und in alle Zukunft soll es heißen: Deutschland, nichts als Deutschland.

Einige folgende Filmreihen über Luftschutzbomben, Kriegsschiffe und Flugzeugmanöver fanden großes Interesse. Mit stürmischem Beifall wurde die Bekanntgabe der Reichsregierung über die Wehrschaffung des deutschen Volkes durch den Leiter der Kundgebung von der Versammlung begrüßt, und spontan brachten die beiden deutschen Lieder als Gedächtnis durch den Raum.

Rehrich wurde der Wunsch geäußert, daß auf die bei uns vorliegenden besonderen Verhältnisse mehr eingegangen worden wäre, insoweit und in welcher Art hier praktisch den Luftgefahren begegnet werden müsse. Die

Frage der Schutzhülle, des Ausweichens in die nahen Wälder, der Enttarnung und überhaupt des Systems der erforderlichen Maßnahmen bedarf der Klärung. Vieles davon sei fast ohne Kosten durchzuführen, wenn die Bevölkerung die vorläufigen Verhaltensmaßnahmen durch Wort und Schrift, aber auch praktisch kennen lernt, und wie sie gerade hier, in den weitestläufigen Orten ohne Militärförderung den Selbstschutz durchzuführen hat.

Wildbad

Ein ruhiger Sportsonntag! Das ununterbrochene schöne sonnige Wetter der letzten zwei Wochen ließ heute aus. Der Schneeschuhportverkehr wickelte sich deshalb in ruhiger Form ab, immerhin kamen über ein halbes Tausend Sportler von Forstheim nach Wildbad, um auf den Wildbad-Höhen ihr Heil zu versuchen. Auf der Sommerbergebene bis Kallenbrunn war Hirschnöck, die Schifahrt bis gegen das Wildbadmoor war öfters unterbrochen und deshalb nicht ideal, aber es ging. Auf den Gipfeln am Kallenbrunn war der Schnee etwas schwer, so daß die Bretter nicht in Fahrt kamen. Die Sonne brach hier zeitweise durch, sonst war der Himmel bedeckt, man konnte nicht dräumen und rufen und deshalb war keine übergroße Begeisterung vorhanden. Gr.

Birkenfeld

Ein wohlgelungenes Konzert veranstaltete gestern Abend der „Sängerbund“ im Hotel „Schwarzwaldbad“. Unter der Leitung des Dirigenten sah man auch den Vorstand des Gesangsvereins S. Räder-Maulbronn.

Denen, die für Deutschland starben

Gefallenen-Gedenkfeier am Sonntag Minutiere

Neuenbürg, 17. März.

Schlacht und ernst, den Heldenopfern des Weltkrieges würdig, wurde heute morgen die Gedenkfeier begangen. Der erste Teil mit dem Gottesdienst fand in der Turnhalle statt, der zweite am benachbarten Ehrenmal.

Die Bühne war reich mit Pflanzen und Fahnen geschmückt. Die Bewegung und ihre Untergruppierungen, mit M.V. Kriegsgesellschaft usw. waren stark vertreten. Der Aufmarsch der Fahnen leitete die Feier ein, zu der sich in gewohnter Opferbereitschaft der M.V. „Niedertranz-Freundschaft“ und die Feuerwehrrapelle zur Verfügung stellten. Der Chor „Wir liebten und wie Brüder“ erklang und dann hielt H. Schaffer

Höfen die Gedenkrede. Er führte dabei etwa aus: Auch wenn alle Wunden vernarbt und alle Schmerzen gestillt sind, wenn alle Gefallenen zu „unbekannten Soldaten“ würden, dürfen wir nicht aufhören, der Toten zu gedenken. Eine neue heroische Gesinnung ist erwacht; vorbei sind die Zeiten der feigen und frechtlichen Gesinnung, die das Wort vom „Feld der Unehren“ finden konnten, und deren Anführer unser Volk in eine rühmlose Vergangenheit versinken lassen wollten, indem sie Unterwerfung und Verzicht forderten. Doch Kraft und Dauer eines Volkes hängt davon ab, daß seine Söhne heute wie damals für die Ideale der Ehre und der Freiheit zu kämpfen und zu sterben wissen, wie jene, deren Saal

ausgang mit dem neuen deutschen Morgen. Von den Kämpfern des Weltkrieges haben die des Dritten Reiches gelernt und den Glauben an Deutschland durch die Jahre der Schmach getragen, denn es mußte wohl die Not kommen, damit wir einen Aufstieg erleben. Und noch immer drohen unheilvoll über uns die Wölfe; der Kampf gegen unsere Feinde, gegen Zwietracht drinnen und gegen die Schmach draußen an. Nur im Reichen der Gemeinschaft sind wir unüberwindlich; wenn sie sicher darsteht, dann ist die Schande eines verlorenen Friedens getilgt, dann haben wir unseren Gefallenen ihr Recht gegeben und das Wort ist wahr geworden: „Und ihr habt doch gesiegt!“ Dann ist der leidliche Tod der Gefallenen, deren Geister uns umschweben, in Leben verwandelt und mit ruhigem Bewußtsein können wir vor ihnen bestehen.

Der Chor „Gott, du bist“, ein Sprecher der Hitlerjugend „Den Gefallenen des großen Krieges“ und das Niederländische Dankgebet beschloßen die Feier in der Halle.

Vor dem Ehrenmal, an dem die M.V. die Ehrenwache hielt, sah man den „Sanctus“ von Schubert der „Kriegsopferfeier“ die Wahrung des Tages noch einmal in einem Weidewort, Segen und Gedächtnis zusammen und bei den Klängen des „guten Kameraden“ legte er den Lorbeerkrans des Ruhmes und der Ehre am Mal nieder.

Romteffe Friedl

Roman von Helene Norbert

Verbreitungsrecht durch Verlagsgesellschaft Rang, Regensburg
25. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Grüß mir Mägen separat und vertritt mich auf Erlenhof.

Euch allen tausend Grüße von Tante und einen von mir dazu. Friedl.

Als Graf Egbert diesen Brief von dem Exprekboten in Empfang nahm, zitterte seine Hand. Er sorgte sich schrecklich. Bei Friedls beruhigenden Zeilen legte sich die Aufregung. Sofort ging er zu seinem Onkel.

„Friedl kommt nicht!“ rief er ihm entgegen.

„Weiß ich bereits“, antwortete Graf Berg. „Fräulein Uhl brachte mir die Wirtschaftskassa. In der liegt eine Quittung über 700 Mark von Friedl. Für mich steht der ungeschäftliche Vermerk darauf: Wenn ich damit fertig bin, werde ich schreiben; ich komme erst mit Tante wieder. Auf!“

Wider Willen mußten beide Herren lachen. Dieses Mädel hatte den Teufel im Leib. Das klümmerte sich um fremden Willen genau so wie der nachbarliche Dackel. Ein Glück nur, daß seine struppellose Entscheidung diesmal so haarig das Rechte getroffen hatte.

Die arme Gräfin sollte nicht allein bleiben. Die geheime Sorge des alten Grafen, daß Friedl dem Kommando doch nicht ganz gewachsen sein würde, verflüchtigte sich beim Lesen dieser zuverlässigen Zeilen.

7. Kapitel.

Großstadt. Das Fahren und Rimmeln der Straßenbahn, Autogruppe, das Knirschen schwerer Wagen auf feinem Asphalt, Stundenlanges und Glockengeläute, das alles hört Romteffe Friedl Berg nicht; sie schläft wie ein Murmeltier. Erst das ruckelnde Zuwerden einer Tür löst ihre im Schlafe entspannten Nerven. Die Hand, die

auf der leibenen Decke liegt, fährt unter den Kopf; ein wenig neigt sie diese zur Seite und gleich darauf ist sie wieder im Land der Träume.

Nun zischt ein Wasserkrich auf, heftig, jäh; — am Gang läuft die Wasserleitung und eine Männerstimme ruft dem Stubenmädchen zu:

„Die Stiefel müssen auch noch gewischt werden.“

Friedl schlägt die Augen auf. „Auch noch gewischt werden.“ Klingt es in ihr nach und plötzlich weiß sie, wo sie ist. Im Ru ist alle Beträumtheit und Raschschwere aus ihrem Köpfchen und ihren Gliedern.

„Gaulpelz, der sie ist! Einz, zwei, drei, ist sie aus dem Bette. Und mit Erlenhofscher Frische und Geschwindigkeit gewaschen und angekleidet.“

Sie muß zur Tante und vorher ihre Garderobe erneuern. Dieser Gang war ihr in der Seele zuwider. Aber was halfs?

Bei einem vornehmen Kleiderfalon machte sie halt. Unschlüssig mufterte sie die Auslagenfenster. Überspannt! Verdächtig! So lautete ihr Urteil. Ihr guter Wille begann sich zu verflüchtigen.

Eine alte, elegante Dame betrat vor ihr das Geschäft. Friedl sah an sich selbst herunter. Wie ein grauer Spah sah sie aus. Und die Tante! — Sie gab sich einen Ruck und auf der Flucht vor ihrem föderischen Ich haßte sie in das Lokal. Um ihren Wunsch befragt, verlangte sie ein paar helle, einfache Kleider.

Ein Modell nach dem andern legte man ihr vor und immer schüttelte sie nur den Kopf. Bald spätlich, bald flüchtig, nie war sie zufrieden.

Die Direktrice hatte den ganzen Vorgang beobachtet. Sie suchte nun selbst nach einem einfachen, aber sehr hübschen Koffeidenkleid und dieses gefiel Friedl endlich.

„Sie können mir gleich zwei oder drei davon geben,“ meinte sie aufatmend.

„Aber nein, gnädiges Fräulein, wir finden bestimmt auch noch andere Kleider, die Ihnen gefallen und doch nicht gleich in Façon und Material sind.“

Gebuldig wartete Friedl auf die versprochenen Wunder. Die geschäftstüchtige Direktrice fand sie wirklich. Ein herrliches Seidenkleid, einfach, doch ungemein vorteilhaft im Schnitt, fand Friedl entzückend. Ebenso ein dunkelblaues Wollekreppkleid für kühlere Tage.

Friedl bestaunte sich ganz im geheimen im Spiegel. Nicht einmal allig sah sie aus.

Widerstandslos erlegte sie den verlangten Preis. Daraufhin machte sie die Direktrice in der feinsten, lebenswürdigsten Art aufmerksam, daß ganz in der Nähe ein Hufalon sei, in dem man unbedingt die allerneuesten, ergänzenden Schöpfungen zu den gekauften Kleidern finde. Friedl schmunzelte. Sie war nicht auf den Kopf gefallen. Der gefiel wohl ihr Hut nicht. Und sie hatte ihn doch erst drei Jahre.

Aber in Gottesnamen! August war es bestimmt keiner, wenn sie ihn erneuerte.

Die aller-neueste, ergänzende Schöpfung wies sie natürlich entrüstet zurück. Sie wählte eine kleine, schlichte Form, die sie wirklich allerliebste Kleider.

Wie aus dem Ei gepellt sah sie aus, als sie das Modistengeschäft verließ. Im Hotel machte ihr gleich der erste Bogen eine um zwanzig Zentimeter tiefere Verbildung als vorher; der Portier erlaubte sich einen bloßen Bemerkenden Blick und was andere junge Damen mit Freude erfüllt hätte, löste in Friedl das Verlangen aus, den beiden eine Ohrfeige geben zu dürfen.

So war es glückselig Mittag geworden. Ihr leerer Magen führte sich. Sie begab sich in den Speisesalon. Auf den kleinen Tischchen blühten Gladiolen und die bescheidenen Kellner huschten lautlos auf den dicken Teppichen hin und her. Die hohen Spiegel warfen die feinsten Falten ungezählt wieder. Darum hing in der Luft, mischte sich mit Fratendust und Friedl vergnügte sich mit dem, was vor ihr auf silberner Tasse lag. Ein leeres Hühner! Unter den Klängen einer sentimentalen Jazzmusik verzehrte sie es. Bei einem englisch-Walzer folgte Kompott und Torten und nun erst stellte sie fest, daß es in ihrem Magen kein leeres Hühner mehr gab. (Fortsetzung folgt.)



lebendigen, Besuche über Vermittlungsbüro und anderes mehr, sodas erst die Sitzung gegen 10 1/2 Uhr geschlossen werden konnte.

Winter-Ausgabe

Dobell, 15. März.

Es ist schon so — langsam wird der Schnee zu Wasser. Selbst auf dem Dobell muß man ihn schon fuchen und nicht mehr lange wird es dauern, da wird auf Feldern und Wäldern ein frohes Wachsen und Grünen unter dem milden Strahl der Sonne anheben. Die Äcker werden eingesäet und der Eisfaher befreundet sich langsam mit anderem Tun zu seiner Erbauung. Wir sind mit dem Winter zufrieden, er hätte besser und schlechter sein können. Aber wer mit wirklichem Eifer die Gelegenheiten wahrnimmt, der hat seine geliebten Bretter in fröhlichem Spiel bergunter und bergauf führen können. Dobell hat sich seinen Ruf als gern besuchter Wintersportplatz gewahrt und es waren viele, die in winterlicher Braut Herz und Sinn über den Alltag erhaben und Freude und Fröhlichkeit gefunden haben. Bei der Fröhlichkeit denken wir insbesondere auch an den gelungenen Eintragsabend in der „Sonne“. Alle haben gelacht und viel getanzt und Mancher hat Handes erfahren. Wir danken dafür noch besonders unserem verdienten Vereinsvorsitzenden.

Am letzten Abschluß der Saison aber hätte der uns durch besondere Gnade des Himmels noch besetzte Vereinslauf am letzten Sonntag. Bei herrlichem Wetter und gutem Schnee, wenn auch etwas kalter Brise, konnte die Veranstaltung erfolgreich durchgeführt werden. Vormittags fand der Langlauf vom Leichenhof nach Dobell statt, ebenso die Rufe für die Jugend. Nachmittags war das Kräftemessen im Springen.

Langlauf 7 Km.
Herrentafel II: 1. Eugen Maier in 33,35 Minuten, 2. Richard König 34,45 Min., 3. Ernst Schauble 34,58 Min.
Jungmänner: 1. Erich Hummel in 33,56 Minuten, 2. Walter Kuff.

Springlauf
1. Richard König, 2. Eugen Maier.
Kombination
1. Eugen Maier Vereinsbeste, Note 36,208, 2. Richard König, Note 35,875.
Jugend. Kl. I: Fritz Sachmann. Kl. II: 1. Arthur König, 2. Willi Gockeler. Kl. III: 1. Walter Treiber, 2. Herbert König, 3. Ernst Müller, 4. Alfred König. Kl. IV: 1. Karl Stängle, 2. Hubert Schauble. Mädchen: 1. Effriede Bodamer, 2. Erna Kuff.

Springlauf
Jugend II: 1. Eugen König. Jugend III: 1. Walter Treiber, Note 18,06, 2. Alf. König. Allen Siegern wie auch dem ganzen Sport drei kräftige Abschlüsse!

Calw. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde eine Resolution zur Bedingung der Steuermoral unter allgemeiner Zustimmung beschlossen. Fortan werden die städt. Abgaben in Monatsanteilen erhoben, dafür aber bei Versäumnis bzw. wenn keine Stundung beantragt und genehmigt wird, mit aller Schärfe eingezogen.

Calw. Beim letzten Stammholzverkauf wurden durchschnittlich für Kiefern (Fichten) 89 v. D. und für Tannen 65 v. D. des staatlichen Lagerwertes erzielt.

Schwäbische Chronik

Auf der Straße nach Kauffen wurde ein 41 Jahre alter lediger Mann neben seinem Motorrad bewußtlos aufgefunden. Infolge eines Reitsturzschlags scheint er getötet zu sein. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Die Konfirmanden des Jahres 1935

Konfirmanden in Neuenbürg

(28 Knaben, 34 Mädchen)

Paul Krauth, Erwin Baumann, Walter Krauth, Fritz Stoll, Hans Schötle, Otto Deininger, Kurt Heid, Hermann Kuff, Walter Frommer, Ernst Fell, Hans Gockelmann, Hermann Stoll, Helms König, Eug. Schlegel, Walter Blaid, Kurt Kuffner, Walter Frank, Armin Heffe, Egon Krause, Walter Damselmann, Eugen Weßon, Werner Vertsch, Willi Blaid, Hans König, Oskar Gockel, Eugen Kneuwiler, Hans Härer, Helmut Volter, Lydia Köhler, Lore Bader, Effriede Bäuerle, Marta Erhardt, Rosa Krauth, Willy Rath, Charlotte Schmid, Ida Klotz, Anna Gänger, Johanna Weßhaupt, Gertrud Fröh, Effriede Goggenheimer, Effelotte Spymüller, Lydia Wagner, Gerda Ruh, Alina Kainle, Margot Jetter, Lore König, Effelotte Schlegel, Irma Klotz, Lotte Kohn, Erna Krauth, Effriede Wild, Anneliese Andras, Lore Vogel, Emma Hugel, Gertrud Marie, Elise Stoll, Lore Kösterle, Gertrud Hoff, Helene Bohnacker, Elise Schmid, Elisabeth Red, Erna Müller.

28 Söhne, 34 Töchter, zusammen 62 Konfirmanden.

Die Konfirmation in Neuenbürg selbst findet am besonderem Grund erst am Sonntag Judika den 7. April statt, das Konfirmanden-Abendmahl am Palmsonntag den 14. April. In den übrigen Gemeinden ist die Konfirmation am Sonntag Ätare den 31. März.

Konfirmanden von Wildbad

(32 Knaben, 24 Mädchen)

Braun Helmut, Schrafft Walter, Walz Hermann, Annette Theodor, Rieglinger Wilhelm, Queßner Reinhold, Kasper Will, Krause Gerhard, Eitel Will, Weber Helmut, Frau Karl, Kaufert Walter, Hildwein Otto, Klappert Willi, Wildbrett Hermann, Schneider Erich, Rath Kurt, Schmid Aug., Schrafft Gotthilf, Wildbrett Rich., Mündinger Otto, Vott Wilhelm, Krauth Eugen, Schmid Wilhelm, Eitel Albert, Goll Walter, Holz Will, Eitel Hermann, Eitel Robert, Großmann Otto, Servoy Hermann, Vott Walter, Rieglinger Gustav, Goll Helms, Dahn Will, Berger Fritz, Weimann Walter, Köhler Otto, Eitel Karl, Wenz Fritz, Vott Hermann,

Das Schwurgericht Tübingen hat den 47 Jahre alten verheirateten Georg Hamann aus Karttensmoos, O. Calw, der sein eigenes Anwesen in Brand gesteckt hatte, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Tailfingen, O. Balingen, 17. März. (Bericht.) Am Mittwochnachmittag entfernte sich der von der Würt. Eisenbahngesellschaft hier stationierte Bahnverwalter Horn ohne Mantel und ohne Geld von seiner Wohnung und seiner Dienststelle und ist nicht mehr zurückgekehrt. Da seine Geschäftsführung und sein Büro in Ordnung befunden wurde, wird vermutet, daß dem Vermissten ein Unglück zustoßen ist.

Konfirmanden von Sprellshaus
(6 Knaben, 10 Mädchen)
Knaben: Blaid Hans, Gaus, Herbert, Günthner August, Haag Gustav, Günthner Will, Lehmann Ernst.
Mädchen: Günthner Elsa, Rau Eilich, Keller Elise, Haag Luise, Wöflinger Luise, Keller Hedwig, Wehle Gretl, Mutterer Anneliese, Haag Hilde, Haag Marie Luise.

Konfirmanden von Enzthal-Engländerle
(7 Knaben, 6 Mädchen)

Knaben: Karl Kneuwiler, Herbert Frey, Albert Baldelisch, Eugen Frey, Kurt Braun, Hans Braun, Fritz Braun.

Mädchen: Maria Gaus (I), Elise Schmid, Gertrud Reichle, Beria Red, Effelotte Wurster, Maria Gaus (II).

Konfirmanden von Feldensbach-Wingoltinger
(13 Knaben, 12 Mädchen)

Knaben: Höl Helmut, Mikhele Erwin, Gager Ernst, Bürtle Albert, Rieglinger Fritz, Schöthaler Paul, Großmann Otto, Dengler Herbert, Dengler Helmut, Ochs Fritz, Reiser Hermann, Laupp Richard, Merkle Fritz.

Mädchen: Schöthaler Gretel, Rüd Frida, Egen Marie, Großmann Ernestine, Kling Effriede, Mahler Frida, Jeck Frida, Gänger Gertrud, Conzelmann Emma, Gaus Erna, Gauth Lore, Beck Ottilie.

Angeheure Begeisterung in Danzig

Danzig, 16. März.
Die Nachricht von dem Austruf der Reichsregierung traf in Danzig während des von annähernd 100 000 Deutschen besuchten Generalappells in der NSDAP, anlässlich der bevorstehenden Danziger Volkskammerwahlen ein. Als Senatspräsident Grieser der in der Albert-Horster-Kampfbahn verammelten riesigen Menge von dem geschäftlichen Entschluß des Führers Mitteilung machte, brachen die Massen in tosende Begeisterungsschreie aus.
Fast eine Stunde lang brauseten unaufhörlich Heulte über den Platz hinweg. Wie ein Lauffeuer pflanzte sich die Kunde durch die Straßen der Stadt fort. Unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung begann dann der zum Abschluß der Wahlkundgebung angelegte Festzug der nationalsozialistischen Organisation durch die Straßen Danzigs.

Volksliches Kurzbericht

Einzigartig gibt, wie die NSDAP meldet, bekannt, der für den 21. 22. 23. angelegte Aufmarsch der alten SA-Garde findet zunächst nicht statt.

582 053,06 Reichsmark weisen die 121. 122. und 123. Spendenliste der Reichsführung des Winterhilfswerkes vom 12. 13. und 14. März aus.

Der deutsch-polnische Verständigungsvertrag ist vom sowjetischen Ausnahm des polnischen Sejm ratifiziert worden.

Der deutsche Kreuzer „Gmden“ ist in Cochin (Ceylon), der Kreuzer „Karlsruhe“ in Vancouver (Kanada) eingetroffen.

Varienspiele (d. h. alle nicht berufsmäßigen Theaterspiele) sind nach einer Anordnung des Reichspräsidenten zu genehmigen, falls nicht der Inhalt der Stücke oder die Person der Veranstalter Anlaß zu politischen Bedenken geben.

Mit der Führung der SA-Gruppe Thüringen wurde Brigadeführer Kurt Günther beauftragt.

Ein Abzeichen für Abstimmberechtigter Regierung wird mit Genehmigung des Reichsinnenministeriums vom Bund heimatreuer Schlesier verliehen.

Mit der Neubildung der norwegischen Regierung ist der Führer der Arbeiterpartei, Rygaardsvold, beauftragt worden.

Die Adnigin von Danemark hat in Stockholm, wo sie anlässlich der Verlobung ihres Sohnes mit Prinzessin Ingrid weilte, eine glückliche verlaufene Darmoperation durchgemacht.

Im Memelländer-Prozess forderten am Samstag die Rechtsanwälte Engleris und Kaulnaitis gleichfalls die Freisprechung der Angeklagten.

Zeitglt II. Verträge Nr. 2 gültig DA. II. 35: 2809.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.
Samstag den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr
Pflicht-Korpsversammlung
der gesamten Feuerwehr der Straßer „Wildbader Hof“ (Kein Trinkwang.) Anzug: Koch, Curt, Mühs oder Helm. Fehlende werden behandelt wie bei Uedungen.
Die Frühjahrs-Uebungen werden in der Versammlung bekanntgegeben und außerdem noch am Feuerwehrrmagazin in einem Auswahnghaften angeschlagen.
Feuerwehrkommando.

Birkenfeld.
Dach-Reparaturen
sowie Um- und Neubauten aller Art empfiehlt bei billigster Berechnung
Emil Marquardt, Dachdecker-Geschäft,
Wohn ng: Herrgasse 22.

Für das Frühjahr
brauchen Sie
neue Gardinen
neue Metallbettstellen
neue Stepp- und Daunendecken
neue Matratzen
neue Betten, Bettfedern u. Daunon
Sie finden das in großer Auswahl zu billigsten Preisen im
Bettenhaus Kressel
Westliche 15 **Pforzheim** Ecke Scheuernstr.
Zufuhr frei ins Haus

Kuc- u. Hotel-Prospekte
fertigt als Spezialarbeit
die Buchdruckerei des „Enztäler“.

Und deshalb ein für allemal:
Die Schuhe putzt man mit Erdal
Erdal

Birkenfeld.
Alter
im „Hohen Rain“, zirka 550 qm, mit vielen Obstbäumen, auch als Bauplatz geeignet, preiswert zu verkaufen oder zu verpachten.
Zu erfrogen
Adolf Hiltner-Str. 30, I. Pod.
Empfehle
Anaben- u. Mädchen-Schulanzien
R. Frommer Ww., Neuenbürg.

Jüngeres, fleißiges Mädchen
auf 1. April gefucht.
Zu erfrogen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.
Wildbad.
Einen erstklassigen
Hund,
Sally- und Pfefferhauzer, Vater u. Mutter prämiert, Stammbaum, 47 cm hoch, gut für Kattensang und Hof, 3 Jahre alt, hat zu verkaufen
Albert Bolt sen.
Rathausplatz Nr. 2.

Neuenbürg, den 16. März 1935.
Todes-Anzeige.
Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater
Ludwig Kircher
Oberpostschaffner a. D.
ist im Alter von 67 Jahren nach schwerem Leiden entschlafen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Kircher, geb. Pretz.
Mina Kircher.
Karl Kircher mit Frau und Enkelkind.
Beerdigung: Dienstag, 19. März. Abgang am Trauerhaus Wilhelmshöhe 1/3 Uhr.

Danksagung.
Für die überaus vielen wohlthuenden Beweise inniger Anteilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem allzufrühen Hinscheiden meines Mannes, unseres treubesorgten, unvergesslichen Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels
Max Roser
erfahren durften, sagen wir unseren innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elsa Roser
mit Kindern Gerhard und Else.
Neuenbürg, den 18. März 1935.

Wo werden Schuh-Reparaturen dauerhaft, schnell und billig ausgeführt?
Nur beim Fachmann
Otto Stoll, Schuhmacher, Neuenbürg,
Turnplatz.

